

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 38.

Hirschberg, Donnerstag den 20. September 1821.

Der Todte zu Roß.

(Fortsetzung.)

Erst nach zwey oder drey Tagen war er so glücklich, einen flüchtigen Strahl ihrer Augen auf sich deuten zu können. Er blieb stehen, und machte eine Verbeugung, die sich wegen ihrer außerordentlichen Tiefe und langen Dauer ungemein possirlich ausnahm. Die Herzogin konnte sich eines unwillkührlichen Lächelns nicht enthalten, und trat mit einer leichten Kopfneigung vom Fenster zurück, indem ihr eben ein neuer Bückling, der seinem Vorgänger nichts nachgab, zugefertiget wurde. Der höfliche Mönch richtete langsam sein Haupt von der Erde wieder auf, sah den Polarstern seiner Wünsche verschwunden, und gerieth darüber in ein kleines Schrecken; doch das vorher bemerkte Lächeln und Danknicken schien ihm durch die vergrößernde Brille der Eigenliebe so wichtig und glückverkündend, daß er zum Anfange damit zufrieden zu seyn beschloß. Er flog ins Kloster, mit der süßen Erwartung, bald einen Ruf in den Pallast zu erhalten.

Und den erhielt er wirklich! Aber man höre, wie das zuging.

Sylvester, der ihn bisher nicht aus den Augen gelassen hatte, sah ihn auf der Kanzel mit Schande bestehen; doch die Ursache dieses angenehmen Vorfalls war dem Schadenfroh nicht klar, und er wollte und mußte sie wissen. Er kirrte deshalb Isidors Aufwärter an sich, und forschte ihn aus. Urban, ein unvorsichtiger Plauderer, entdeckte ohne Bedenken alles, was ihm bekannt war, um sich nur seiner weisen Warnung vor dem eifersüchtigen Herzog rühmen zu können. Die Kunde von der Gemüthsart dieses Mannes erfreute den horchenden Ränkeschmidt. Er suchte die Briefträgerin auf, verhörte sie, beobachtete Isidors Gänge, und war Zeuge seiner lächerlichen Reverenze. Frohlockend sah er sich nun im Besitz eines reichen Stoffes zu Ohrenbläsereyen, wodurch er den Eifersüchtler in den Harnisch treiben konnte; und das zu thun, war sein brennender Vorsatz. Er bedachte zwar, daß ein solcher Schritt ernsthafte Folgen nach sich ziehen, und von seinen Obern in Salamanca nicht gebilligt werden würde: denn der wohlgesinnte Guardian hatte ihn in der besten Absicht zu Isidors Ehrenhüter bestellt, und er handelte folglich den empfangenen Verhaltungsbefehlen schnurstracks entgegen, wenn er den jungen Mann, den er vor Unfällen bewahren sollte, selbst hineinstürzte. Doch was half's, daß ihm ein guter Genius diese Vorstellungen zurief? Die Rache, sagt Shakespear, ist tauber, als Ottern gegen die Stimme der Vernunft.

Sylvester wählte den dunkeln Weg, den die Verleumdung gern wandelt: er schrieb an den Herzog einen namenlosen Brief, worin er ein Körnlein Wahrheit unter einen Schwall boshafter Erdichtungen mischte.

Roderigo las diese Zuschrift mit glühenden Augen, stürzte fort zu seiner Gemahlin, hielt ihr in einer Hand des Verräthers Anklage, in der andern einen gezückten Dolch vor's Gesicht, und forderte mit schrecklichen Worten ein Geständniß der ihr angedichteten Liebschaft. Die Schuldlose betheuerte die Reinheit ihrer Tugend; doch in der Todesangst gestand sie, einen verworrenen Brief von einem ihr unbekannten Mönch erhalten zu haben. Der Herzog drang auf Vorzeigung dieses Blattes. Es fand sich unglücklicher Weise noch unter ihren Papieren. Er durchlief es mit wilden Blicken, und befahl: sie solle den Mönch sogleich zu einer geheimen nächtlichen Unterredung in den Pallast schriftlich einladen. Fußfällig, aber vergebens, bat sie um Schonung; der Dolch zwang sie zum Gehorsam. Sie schrieb, was ihr der Wütherich in die Feder sagte. Isidor ward in schmeichelhaften Ausdrücken beschieden, sich mit dem Glockenschlage der eilften Stunde an der Hinterpforte des Pallastes einzufinden. Diese giftige Lockspeise überbrachte ihm ein vertrauter herzoglicher Diener; und eben derselbe empfing nachher in der Nacht als Kammerfrau verkleidet, den verblendeten Thoren an der Pforte, und führte ihn eine Schneckentreppe hinauf in ein schwachbeleuchtetes Gemach, wo er, dem Vorgeben nach, die Herzogin erwarten sollte.

Einsam träumte er sich fünf Minuten lang in ein Paradies der Liebe. Die seligsten und — letzten Augenblicke seines Lebens! Der Herzog und ein Mordgehülfe, der schon die Rollen des Briefträgers und der Kammerfrau gespielt hatte, stürzten ins Zimmer, warfen sich über den Unglücklichen her und erdrosselten ihn.

Sie hatten schon vorher im gehaltenen Blutrathe beschlossen, was sie mit dem Leichnam beginnen wollten. Der Mordknecht trug ihn in einem Sacke nach dem nahen Franziskanerkloster, worin er jeden Winkel kannte. Er öffnete mit einem Nachschlüssel einen öden Hinterhof, setzte den Todten, als schlief er, auf eine steinerne Bank, und schlich unbemerkt wieder zurück.

Aus diesem Hofe lief ein langer gewölbter Kreuzgang in das Innere des Klosters, und zunächst nach den Gastzellen, von welchen jetzt Sylvester eine bewohnte. Es war, wenn er aus- und einging, sein gewöhnlicher Weg; und ein Besuch, den er an diesem Tage außerhalb des Klosters gemacht und bis gegen Mitternacht verlängert hatte, leitete ihn bald nach der Ankunft der Leiche dahin. Mit einer Laterne in der Hand durchschritt er ruhig den Hof, aber einige Schritte vor dem Kreuzgange erblickte er auf der hart daneben befindlichen Bank den ewigen Schläfer, beleuchtete ihn, und trat scheu zurück, als er sah, daß es Isidor war. Er stellte sich vor, der so oft von ihm beleidigte Mönch habe hier feindlich auf ihn gelauert, und sey über dieser Wegelagerung eingeschlafen. Rachsüchtig ergriff er einen großen Stein, warf ihn mit aller Macht dem Todten an den Kopf, und entfloh in den Kreuzgang.

In der Mitte desselben blieb er horchend stehn. Es wunderte ihn, daß er vom Hofe her keinen Laut hörte. Er ging sacht auf den Zehen zurück. Isidors Körper, durch den Steinwurf von der Bank geschleudert, lag auf der Erde. Sylvester umschlich ihn, berührte ihn, und Schrecken durchbebte seine Glieder, als er ihn erstarrt fand. „O ich Unglücklicher, ich hab' ihn getödtet!" rief er händeringend. „Gott und alle Heiligen, steht mir bey! Ich bin verloren — das ganze Kloster kennt unsre Feindschaft — des Mordes Verdacht fällt sogleich und einzig auf mich!" —

Rathschlagend, was er anfangen sollte, kam er auf den Gedanken, die Blutthat dem Herzog aufzubürden. Schnell entschlossen belud er sich mit der Leiche, trug sie hin vor den Pallast, legte sie im Säulengange nieder, und entkam glücklich, ohne daß ihn ein Auge gesehen hatte.

Unruhig wälzte sich indessen Roderigo auf seinem Lager. Die Nattern des Gewissens verscheuchten den Schlaf von ihm. Er sprang auf, und befahl seinem Spießgesellen, am Kloster zu spähen und zu lauschen, ob er ungewöhnliche Bewegungen darin vernehme. Der Diener ging. Im Säulengange strauchelt er über den Leichnam. Er eilte mit Grausen zurück zu seinem Herrn, und meldete ihm den schauderhaften Fund, der beyden ein schreckliches Räthsel war.

Sie sannen mit einander auf ein neues Mittel, sich der Leiche zu entledigen. Der Diener schlug vor, sie im Garten hinter dem Pallaste zu vergraben; allein der Herzog wollte sich diesen Lustort nicht durch ein Denkmal eines Verbrechens auf immer verleiden. Er drang auf Rath und That, den Ermordeten möglichst weit zu entfernen. Der verschlagene Diener gerieth nun auf den ungewöhnlichen Einfall, den Körper auf ein wildes Pferd zu binden, und es dann ins Freye zu jagen. Der Herzog hatte in seinem Stalle einen jungen unbändigen Hengst, von dem man sich versprechen konnte, daß er, wenn man ihn ungezügelt laufen ließ, nicht in der Nähe bleiben werde; und ward er endlich aufgefangen, so wußte Niemand, in welchen Stall er gehörte, weil er erst Tages vorher von einem durchreisenden Roßhändler gekauft, und folglich der ganzen Hauptstadt noch unbekannt war.

Der Herzog billigte den Vorschlag, und gab zu dessen Ausführung dem Diener volle Gewalt. Dieser war ein so gefühlloser Unmensch, daß ihm nicht graute, mit blutigen Händen einen Scherz auszuführen. Er legte dem Leichnam, um ihn auf dem Rücken des Renners in aufrechter Stellung befestigen zu können, einen alten eisernen Harnisch an, hob ihn in den Sattel und verband ihn durch Riemen und Stricke so haltbar mit dem Rosse, daß er wie der tüchtigste Reiter aussah. Dann setzte ihm der rohe Meuchler einen Helm mit geschlossenem Visir auf den Kopf, schnallte ihm noch zum Ueberfluß und aus Muthwillen eine Lanze an den rechten Arm, und vollendete so die Gestalt eines turnierfähigen Ritters.

(Der Beschluß folgt.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

England.

Der König hat in einer sehr unangenehmen Stimmung am 25sten dieses Dublin verlassen und sich nach Slane-Castle, auf den Landsitz des Marquis Coningham, begeben, woselbst er sich einige Tage aufhalten wollte. Der Grund dieser Entfernung ist folgender. Am 24. hatte Se. Maj. der Bürgerschaft von Dublin die Ehre erzeigt, dem Feste, welches der Lord-Mayor in Mansionhouse gab, beyzuwohnen. Als der König den Saal gegen 10 Uhr verließ, begleitete ihn der Lord-Mayor, begab sich dann um Mitternacht nach Hause und überließ den Lehnstuhl und das Präsidium dem Alderman John Claudius Beresford. Dieser hatte ihn kaum eingenommen, als eine Deputation erschien, um ihn zu bitten, den unschicklichen Toast auszubringen: „Dem glorreichen und unsterblichen Andenken Wilhelm des Dritten!" (Dieser König, Gemahl der Königin Anna, der Tochter des vertriebenen Königs Jakobs des Zweyten, hatte bekanntlich seinen Schwiegervater, als er mit Französischer Hülfe nach Irland übergeschifft war, und von den Katholiken in Irland thätig unterstützt ward, an der Boyne geschlagen, und zur Rückkehr nach Frankreich gezwungen, auch in Irland große Strenge gegen die Katholiken ausgeübt, weswegen sein Andenken bey den Genossen dieses Glaubens noch bis auf den heutigen Tag verhaßt ist.) Der Alderman weigerte sich mit Recht, diesen Trinkspruch auszubringen, der an die Zwietracht beyder Partheyen in Irland, der katholischen und evangelischen, die mit der glücklich vollbrachten Union unter Georg III. aufgehört hatte, lebhaft und bitter erinnern mußte. Er willigte aber ein, die Gesundheit eines andern Mitgliedes der Gesellschaft, des Alderman Darley, der zugleich einen hohen Polizeyposten bekleidet, auszubringen. Dieser, nachdem er seinen Dank abgestattet, benutzte die Gelegenheit, und schlug den unglückseligen Toast vor, der nun von der Gesellschaft mit großem Beyfall getrunken ward. — Noch schwebt ein Schleyer über diesen höchst unangenehmen Vorfall, welcher wahrscheinlich streng untersucht werden wird. — Den 25sten um 2 Uhr verließ der König die Stadt, und ließ sogleich Hrn. Plunkett, den bekannten Verfechter der Katholiken, den Stadt-Sekretair Hrn. Grant, den General-Prokurator und General-Sollicitor nach Slane-Castle kommen, wo er eine lange Unterredung mit ihnen hatte. Die Hauptschuld wird von ministeriellen Blättern der Trunkenheit der Gäste, in der That aber dem Alderman Darley zugeschrieben, welcher allem Anschein nach seine Stelle verlieren wird. Dem Lord-Mayor wird der Vorwurf gemacht, sich zu früh vom Mahle entfernt zu haben.

Spätern Nachrichten ist Sr. Majestät nach einem 3tägigen Aufenthalte zu Slane-Castle wieder nach Dublin zurückgekehrt. Der Alderman Darley wird Verzeihung erhalten. Die Festivitäten hatten ihren Fortgang gehabt. Erst am 3. Nachmittags verließ der König die Hauptstadt des irländischen Reichs.

Es scheint entschieden, daß der König, gleich nach seiner Rückkehr aus Irland, die Reise in seine Deutschen Staaten antreten wird. In seiner Abwesenheit werden einige Königl. Funktionen durch eine Commission der Lords-Oberrichter verwaltet werden; das Siegel, dessen sie sich bedienen sollen, ist bereits verfertigt.

In England und Irland sind häufige Regengüsse der Erndte sehr nachtheilig. In Schottland ist die Witterung günstiger. Schon ist das Getreide beträchtlich im Preise gestiegen. — Das Geld ist hier in großem Ueberfluß.

Zwei Brittische Officiere im Dienst ihrer Ostindisch. Compagn. die zu Lande nach England zurückkehrten, kamen durch Buchareſt, als die ersten Türken dort einrückten. Aller Höflichkeiten unerachtet, womit der Pascha sie empfing, konnten sie ihm ihr Erstaunen über den grauenhaften Mangel an Mannszucht unter seinen Truppen und über die Ungeschicklichkeit seiner Kanoniere, die sich beim Bedienen ihrer Stücke jedesmal selbst verletzen, nicht vorenthalten. „Was soll man machen?" sagte der Pascha: „steht es doch alles in des Propheten Hand."

Zufolge Nachrichten aus St. Helena gedachte sich Sir Hudson Lowe am 16. Juli nach England einzuschiffen.

Die Gesandten des Ruß. und Oester. Hofes am Hofe von Portugall haben Lissabon verlassen und sind in England angelangt. Beide Minister forderten über eine Beleidigung Genugthuung, die ihnen nicht gegeben ward; indeß glaubt man, daß der eigentliche Friede mit keinem der beiden Kaiserhöfe gebrochen werde.

Der Herzog v. Wellington ist wieder zu London eingetroffen. Dieser hochverdiente Feldherr u. Staatsmann war auf der Reise in Belgien und den Rheinprovinzen begriffen um die Fortificationen zu untersuchen, und wollte nach Wien gehen. Ein Courier holte ihn in Strasburg ein und überbrachte ihm wichtige Depeschen, welche ihn bestimmten nach Paris zu gehen. Hier hatte er mit dem franz. Ministerium verschiedene Conferenzen. Noch ist der Zweck der Sendung unbekannt, allein dieselbe soll den erwünschten Erfolg gehabt haben.

Vor kurzem scheiterten ein Paket-Boot Carl Moira welches von England nach Irland seegelte. Von den 110 Personen, die sich mit Einschluß der aus 6 Matrosen bestehenden Schiffsmannschaft darauf befanden, sind in allem 71 Personen gerettet worden. Der Ca-

*

pitäin hatte sich aus Freude über die erfolgte Entbindung seiner Frau betrunken, und man schreibt diesem Umstande den Verlust des Schiffs und der Mannschaft zu. Der Mannschaft und den Passagiers blieb nichts übrig, als auf das Tackelwerk zu steigen und dort sich so gut als möglich anzuklammern; aber die See schwoll immer mehr an, und jede Welle, die an Bord kam, nahm einige Unglückliche mit sich fort, die alsbald ertranken. Es wurden einmal 15 Personen durch eine Welle weggespühlt. Herzzerreißende Scenen bot dieser Schiffbruch dar. Eine junge Frau, ans Tackelwerck angeklammert mit den übrigen, hielt zwischen ihren Armen zwei Kinder, wovon das älteste zwei Jahr alt seyn mochte. Eben als die Wellen Schlag auf Schlag sich folgten, bedeckte das Wasser einige Zeit die beiden Kinder. Als die See wieder etwas ruhiger wurde, suchte der Blick der Mutter ihre kleinen Lieblinge — sie waren todt. Da stieß sie einen herzzerreißenden Schrei aus, ließ das Seil fahren, an welchem sie gehalten, und versank, immer die Kinder an ihr Herz drückend, in die Tiefe des Meers. Von allen am Bord befindlichen Frauen retteten sich nur zwei. Der größte Theil der Passagiers gehörte zu den begüterten Familien; sie wollten die Feste in Dublin zu Ehren des neugekrönten Monarchen sehen und nahmen viel Gepäck und Kostbarkeiten mit.

Frankreich.

Wie man hört, sind von unsrer Regierung beträchtliche Seerüstungen angeordnet worden. Zu Toulon werden alle Linienschiffe und Fregatten, die im Arsenal abgetackelt lagen, aufs schnellste ausgerüstet; die nöthigen Fonds sind angewiesen, damit kein Aufschub eintreten kann. Auch sollen von Brest und Rochefort einige Kriegsschiffe nach Toulon kommen. Besondere Commissarien sind von der Regierung beauftragt, über die Vollziehung dieser Befehle zu wachen. Man spricht auch von Zusammenziehung eines Truppenkorps in der Provence, wahrscheinlich um auf der Flotte eingeschifft zu werden.

Die Wittwe des Gen. Moreau, der im Jahre 1813 bei Dresden blieb, ist am 30. August zu Bordeaux gestorben.

Aus Afrika erfährt man die gewisse Nachricht, daß Muley Seid von Muley Soliman, seinem Oheim, gefangen geworden. Die Anführer der Rebellen-Armee von Marokko sind fast alle getödtet. Soliman focht wie der gemeinste Soldat in der Schlacht und that den ersten Schuß an diesem Tage.

Spanien.

Zu Madrid sind wieder einige Unruhen vorgefallen. General Morillo, von welchem man behauptete, er habe gegen das Volk den Säbel gezogen, wurde von demselben insultirt. Er hat seine Entlassung verlangt. Das Militair erhielt die Ruhe. Ein Regiment der Besatzung von Madrid hat dem General Morillo den Gehorsam versagt.

Aus Südamerika gehen für die Krone Spanien immer ungünstigere Nachrichten ein. Die Independenten sollen schon Caracas, Laguaira und Valencia besetzt haben. Ganz Mexico ist bis auf die Hauptstadt beinahe von ihnen occupirt. Eben so hat sich die Provinz Bahia von Portugall unabhängig erklärt.

Türkisches Reich.

Am 16. August erließ der Großherr einen Firman an den neuen Griechischen Patriarchen, worin er ihm befiehlt, den Griechischen Insurgenten vollkommene Amnestie zuzusichern, zu predigen und predigen zu lassen, wenn sie zum Gehorsam zurückkehren. Er lautet also: „Es ist weltkundig, daß die Griechische Nation, seit uralten Zeiten der erhabenen Pforte unterthan und zinsbar, nie aufgehört hat, der Gnaden u. Wohlthaten der Ottomannischen Regierung theilhaftig zu werden. Die Regierung hat zu jeder Zeit den Individuen dieser Nation, in Betreff der Personen sowohl als des Eigenthums, ihren Schutz angedeihen lassen, hat ihnen fortdauernd alle Vergünstigungen, Concessionen und Privilegien ertheilt, und mehr für sie gethan, als ihnen als Rayas (zinsbare Unterthanen der Pforte) zukam. — Gleichwohl hat diese Nation den Werth der Gnaden und Wohlthaten, die sie genoß, verkannt, und es vorgezogen, die Bahn des Undanks einzuschlagen, und sich gegen ihren Herrn und Wohlthäter, gegen die Othmanische Regierung, zu empören. Bey dem Allen hat jedoch die erhabene Pforte sich von den Vorschriften der Gnade und Huld, die ihr angeboren sind, nicht entfernen wollen. Sie hat keine allgemeine Maaßregel gegen alle diejenigen ergriffen, die sich gegen sie aufgewiegelt haben. Sie hat einerseits die Individuen bestraft, deren Tod unvermeidlich nothwendig war, von der andern Seite aber diejenigen in Schutz genommen, die sich eines ruhigen friedlichen Betragens beflissen. Sie hat sich entschlossen, den Weg der Ermahnungen und der Zurechtweisung einzuschlagen, und zu dem Ende, den Gebräuchen der Griechischen Kirche gemäß, Kirchbannbriefe ausfertigen lassen. Diese Briefe wurden, dem gemäß, früher von Ihrem Vorgänger, dann von Ihnen auf die für schicklich gehaltene Weise aufgesetzt. — Dessenungeachtet entsagte die Nation dem von ihr angenommenen Systeme nicht; sie blieb gegen alle Anmahnungen und Zurechtweisungen taub, die ihr nach dem Ritus ihrer eigenen Religion zugefertigt wurden; sie beharrte von allen Seiten auf Ungehorsam und Empörung. Selbst diejenigen, die Anfangs nicht rebellirt hatten, haben sich in der Folge zu den Rebellen geschlagen, und sich die größten Excesse und Frevelthaten erlaubt. In ihrem strafbaren Verein haben diese ver-

ruchten Unterthanen, die sich zu einer offenen Feindschaft gegen die Nation der Muselmänner bekennen, ihrer Empörung den Anstrich eines Religionskrieges gegeben. — Ein solches Verfahren war unstreitig von der Art, daß es die gesammte Muhamedanische Nation vereinigen und sie bewegen mußte, gegen die Schuldigen das Schwerdt zu ziehen. Gleichwohl, da Gnade und Barmherzigkeit die Grundzüge des Characters der erhabenen Pforte sind, ist für gut befunden worden, noch einmal an die Individuen der Griechischen Nation, die sich in dem Othmanischen Reiche befinden, durch Ihre Vermittelung und nach Ihrem eigenen Glaubens-Ritus, Mahnungs-, Verzeihungs- und Zurechtweisungs-Briefe zu richten, es ihrer eigenen Wahl überlassend, ob sie sich den Folgen aussetzen wollen, die eine längere fortgesetzte Halsstarrigkeit nach sich ziehen muß. Und da der wohlthätige Wille und Befehl Sr. Hoheit des Sultans mit dieser Maaßregel übereinstimmt, so wird Ihnen hiermit befohlen, sie bekannt zu machen, und mit Rath und Ermahnungen dazu beyzutragen, daß die in diesem Reiche angesiedelten Griechen wieder zum Gehorsam und zur Unterthänigkeit zurückkehren. Erklären Sie ihnen zugleich noch, daß wenn sie auch diesesmal den Werth dieser neuen Handlung der Gnade und Huld verkennen sollten, sie sich ganz allein die daraus entspringenden Folgen zuzuschreiben haben werden."

Herr v. Stroganoff wird, wie es heißt, vorläufig keinen Nachfolger erhalten. Dagegen ist der Kaiserl. Oestr. Internunzius, Herr v. Lützow in Pera, beauftragt, die von St. Petersburg zu Konstantinopel zu erwartende Antwort in Betreff der von der Pforte auf das Ruß. Ultimatum ertheilten Antwort in Empfang zu nehmen, und gehörigen Orts zu übergeben auch die weitern diplomatischen Unterhandlungen zwischen dem Ruß. und Türkischen Hofe zu besorgen. Man schmeichelt sich sehr mit der Beibehaltung des Friedens.

Unverkennbar (so schreibt man aus Odessa vom 16. August, ist die diplomatische Nachgiebigkeit von Seite der übermüthigen Türken theils durch die angedrohte Abreise des Barons von Stroganoff, theils durch die Rathschläge und den Einfluß des englischen Ministers herbeigeführt worden. Man wollte damit jeden Vorwand des Kriegs wegräumen. Allein wo ist die Garantie wegen Erfüllung dieser Versprechungen? Bei der oberflächlichen Kenntniß von dem Charakter des türkischen Volks, welches den Ausbrüchen seiner Wuth auch in den friedlichen Zeiten nie Einhalt thun läßt, leuchtet es jedem Unbefangenen ein, das die Griechen bei dem jetzigen gereizten Zustand ihrer Unterdrücker vor der fürchterlichsten Reaktion keineswegs gesichert sind. Besonders kann man annehmen, daß die Griechen auf Morea und Hydra, wenn sie sich zu Ablegung ihrer Waffen bereit finden ließen, nach der bekannten türkischen Manier verfolgt werden würden.

Die zu Odessa befindlichen Griechen beharren auf der Nachricht von einem zweiten Seesiege ihrer Landsleute im Aegeischen Meere. Die Schlacht soll 3 Tage lang, den 14. 15. und 16. Juli n. St., gedauert haben, wovon die Bestätigung zu erwarten. Die Amazone Bobelina kreuzte zuletzt mit 44 Schiffen, wovon 4 ihr gehören, im Canal von Rhodos, um 20 vom Pascha von Aegypten ausgerüsteten Kauffahrern aufzulauern.

Ein türkisches Kriegsfahrzeug hat vor Chios zwei Oesterreichische Handels-Schiffe angegriffen, geplündert und mehrere Matrosen getödtet, weshalb ein Expresser an den K. K. Internunzius von hier abgegangen ist, ihnen von dieser Insultirung der Kaiserlichen Flagge zu benachrichtigen. Die Türken sollen vorgeben diese Schiffe hätten den Griechen Unterstützung geleistet.

(Vossische Berl. u. Neue Bresl. Zeit.)

Geboren.

(Hirschberg.) D. 22. Aug. Frau Todtengräber Jäger, eine T., Josephe Marie Henriette. — Zu Grunau d. 23. Fr. Schullehrer Palm, eine T., Anna Mathilde. — Zu Kunnersdorf: den 24. Fr. Färber u. Wassermangler Rudolph, einen S., Carl Heinrich Leberecht. — Zu Gottschdorf: den 2. Septbr. Fr. Fleischhauermstr. Rücker, einen S., Ernst Heinrich. — D. 16. Fr. Oeconomie-Controlleur Mallihk, einen S., Julius Herrmann Carl Theodor. — D. 10. Fr. Oeconom Nowak, eine T., Anna Florentina Maria. — D. 15. Fr. Rektor Rösler, eine T., Maria Anna Bernardi.

(Landeshut.) D. 3. Fr. Färbermstr. Klenner, eine Tochter, Pauline Auguste Louise. — D. 14. Frau Kfm. Fiebing jun., geb. Plüschke, einen S. — Zu Nieder-Blasdorf: Fr. Pachtbrauer Haude, geb. Schoder, eine T.

(Schmiedeberg.) D. 13. Frau Lieutenant Kistenmacher, eine Tochter.

(Greiffenberg.) D. 11. Frau Tischlermstr. Kopp, einen Sohn.

(Goldberg.) D. 28. Aug. Fr. Schneider Schiersand, einen S., Moritz Julius Constantin. — D. 2. Septbr. Fr. Schönfärber Wunsch, eine T., Bertha Alwine. — D. 6. Fr. Tuchmacher Weber, eine T., Christiane Ernestine Pauline. — D. 9. Frau Tuchm. Scholz, eine T., Johanne Dorothea Pauline.

Getraut.

(Goldberg.) D. 12. Christ. Gottl. Sander, Tuchmacher, mit Igfr. Juliane Beate Wiener.

(Kesselsdorf b. Löwenberg.) D. 18. J. G. Grabs, Schuhmachermstr. von Friedersdorf, mit Igfr. J. F. Riedel aus Hagendorf.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 13. Hr. Christ. Gottfr. Maywald, pens. Königl. Accise-Controlleur, 75 J. 8 M.

(Warmbrunn.) D. 12. Carl Ernst Robert, Sohn des Hrn. Glasschneider Rölke, 4 M. 12 T.

(Greiffenberg.) D. 7. Friedrich Herrmann, Sohn des Kupferschmidtmstr. Hrn. Schlecht, 7 W.

(Petersdorf.) D. 11. Die Wittwe Bucheltin, geb. Kadelbach, 85 J. 5 M.

(Friedeberg.) D. 11. Septbr. Des Handelsmann Scholz jüngster Sohn, 3 M. 16 T.

(Goldberg.) Den 9. Septbr. Paul Ernst Friedrich, Sohn des Gold- und Silberarbeiter Hrn. Zettel, 12 W. 2 Tage. — D. 11. Georg Friedrich Wegmann, Stellbesitzer, 64 J. 8 M. — Den 11. Johanne Dorothea, Ehegattin des Stadtbrauer Günther, 22 J. 5 M. 2 T.

Dem Andenken
des mir unvergeßlichen Freundes
Herrn Carl Gottlob Neumann,
gewesenen Schullehrers und Gerichtsschreibers
in Schwarzbach,
gewidmet von J....

Treu hast Du, Biedrer! hier der Pflicht gelebt:
Das zeugen, schnell verwais't, die Gattin, Kinder,
Das Deine Lehrbefohlenen nicht minder.
Indeß den Trauerkranz Dir Freundschaft webt,
Das zeugt, Dir hoch verbunden, im Vereine
Dein schönes Werk, die biedere Gemeine.

Drum hast Du glücklich auch Dein Ziel erreicht:
Drum kannst Du, Seliger, nur mit Entzücken
Auf das verlaßne Thal der Lieben blicken,
Drum wird die Decke Deiner Hülle leicht;
Dein langer Fleiß schuf Dir den schönen Abend,
Und macht die Nachtruh stärkend Dir und labend.

Zur Erndte hin hat Dich zur Erndtezeit
Dein Gott von uns an seines Thrones Stufen,
Uns unerwartet, von der Saat gerufen,
Bevor der Schmerz den Abschied Dir entweiht;
Reich ließest Du hier seinen Garten tragen,
Hoch hat er Dein Bemühen angeschlagen.

Nur wir vermissen — nur Dein Kreis verlor!
So trauert unsre Brust, den Blick voll Thränen:
O hebe sie von Schmerzen und von Wähnen
Zu Deiner Lust der Wirklichkeit empor!
Dein Beispiel soll der Pflichttreu uns verbinden,
Dich glücklicher auf ewig dort zu finden.

Todes-Anzeige.

Am 12. Septbr. starb zu Voigtsdorf Frau Christiane Henriette verwittwete Cantor Rolke, geborne Brendel, in dem noch kurzen Alter von nicht mehr als 40 Jahren 1 Monat und 11 Tage, nach sehr vielen und großen Leiden, welche die Vollendete seit 1½ Jahren ertragen mußte, an den Folgen der sehr schmerzensvollen Krankheit des Mutterkrebses.

(Verspätet.)

Im May d. J. starb in Reibnitz der alte Häuslerwirth Jeremias Wendrich in seinem 87sten Jahre. Vor 7 Jahren hatte er das Unglück, von einer Leiter zu fallen, u. sich einen Schenkel zu verrenken. Falsch behandelt, mußte er die 7 Jahre hindurch, bis an sein Ende, auf dem Siechbette liegen. Durchaus ohne Vermögen, und durchaus unfähig, sich auch nur das Mindeste zu verdienen, überdieß ohne nahe Blutsverwandte, war er ganz der Pflege und dem Erbarmen fremder Menschen überlassen. Er fand jene besonders in einer armen Wittwe, der Mutter mehrerer Kinder, und seinen Unterhalt gaben viele Mitglieder der Gemeinde, besonders die Bauerschaft, deren Glieder der Reihe nach abwechselnd ihm wöchentlich ein Brod u. manches Andere darreichten. So war durch vereinte Kraft auf eine jedem Einzelnen leichte Weise für einen Unglücklichen gesorgt. Ihm gab überdieß Gott einen unerschütterlichen freudigen Glauben, der bis zum letzten Augenblicke die Seele heiter erhielt. Unbegränzt war des alten Helden aus dem siebenjährigen Kriege feurige Liebe zum Vaterlande. Als dem bis ans Ende kräftigen Greise etwa einen Tag vor dem Tode das Haupt zu sinken anfing, und ein für ihn treulich sorgender Freund ihm dasselbe etwas aufrichten wollte, sprach der Alte: „Laß meinen Kopf; — fällt er, so fällt er auf Preußischen Boden."

(Bekanntmachung.) Der Häusler Gottlieb Rössel in Steinseiffen, hiesigen Kreises, intentionirt in seinem an der Dorfbach gelegenen Hause einen oberschlägigen Mahlgang, auf welchem er zugleich Graupe machen will, zu erbauen. Zu Folge des Allerhöchsten Mühlen-Edicts vom 28. October 1810. §. 6 und 7. wird diese neue Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an Jeder-

mann, der hiergegen etwas Gründliches einzuwenden vermag, binnen der gesetzlichen Frist von 8 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung dieses angerechnet, seine Widersprüche entweder mündlich ad Protocollum oder schriftlich in hiesigem Kreisamte abzugeben. Nach Verlauf der Frist wird Niemand mit etwanigen Einsprüchen weiter gehört, und die Erlaubniß zum Bau für den Rössel höhern Orts nachgesucht werden.

Hirschberg, den 8. Septbr. 1821. Königl. Landräthl. Kreisamt.

Flügel. Im Auftrage.

(Auction.) Auf den 4. October, Morgens um 11 Uhr, soll vor dem Gasthofe im schwarzen Adler oder Burgkretscham ein in gutem brauchbaren Zustande sich befindender Flechtenwagen gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden. Hirschberg, den 15. Septbr. 1821.

Hempel, Scabinus.

(Anzeige.) Es werden auf Acker-Grundstücke zur ersten Hypothek verschiedene Capitalia gesucht; und es können Capitalia von 100 Thlr. an in verschiedenen Größen bis zur Höhe von Tausenden, auch zu pupillarischer Sicherheit, bald untergebracht, und demnach Inhaber von kleinen sowohl als größern Capitalien gleich schnell und sicher besorgt werden. Das Nähere der ganzen Sache und Verhältnisse ist bey Unterschriebenem, welcher dazu Auftrag bekommen, zu erfahren, bey welchem der nähern Auskunft und Unterhandlung wegen nachzufragen wäre. Wiesa bey Greiffenberg, den 16. Septbr. 1821.

Schreyer, Ortsrichter und Leih-Bibliothekar.

(Anzeige.) Auf die nächstens von Haarlem zu empfangenden Hyacinthen-Zwiebeln nehme ich vorläufig Bestellungen an. Hirschberg, den 19. Septbr. 1821. C. F. Kirstein.

(Anzeige.) Es haben sich seit 10 Tagen 6 Stück Enten in meinem Gaststall und auf der Gasse aufgehalten. Ich habe solche nach geschehener Anzeige bey Einem wohllöbl. Polizeyamt, eingesperrt. Der Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der Unkosten wieder erhalten bey Jäckel,

Gastwirth im schwarzen Adler.

(Auszuleihen.) 750 Thlr. Courant können sogleich, für hiesige städtische Armenkasse, gegen pupillarische Sicherheit hieselbst ausgeliehen werden. Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen und können, belieben sich zu melden bey Föhrl, als Rendant.

(Gesuch.) 5 bis 600 Thaler werden auf ein städtisches Grundstück gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Weitere Nachweisung ertheilt die Expedition des Boten.

(Dank.) Die so mannichfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns bey dem am 6ten d. M. erfolgten Hinscheiden meines guten Gatten, und unsers biedern rechtschaffenen Vaters, Christian Gottlieb Diettrich, zu Theil geworden, ehren wir mit dem innigsten Danke. Besonders fühlen wir uns verpflichtet, Einem Hochwürdigen Ministerii, desgleichen dem Herrn Cantor Hoppe, so wie dem Herrn Organist Kahl, für die Beweise von Wohlwollen und Liebe, womit Dieselben am Tage der Beerdigung, die treu geleisteten Dienste eines in 61 Dienstjahren gestandenen Veterans zu würdigen suchten, unsern ganz ergebensten Dank zu versichern. Auch achten wir uns verbunden, dem Glöckner Hrn. Schmalz, nebst Denen, welche an diesem Tage Beweise ihrer Liebe gegen den Verewigten zu erkennen gegeben, desgleichen denjenigen Freundinnen, die mit so vieler Aufopferung und Liebe während seines langen Krankenlagers ihm seine Leidensstunden erträglich zu machen suchten, so wie auch allen denen ihn zu seinem Grabe begleitenden Freunden, hiermit auf das herzlichste zu danken. Der Höchste segne Sie Alle für diese thätigen Beweise von Liebe und Wohlwollen! Hirschberg, den 17. Septbr. 1821.

Witwe Diettrich, geb. Bartsch, nebst sämmtlichen Kindern.

(Danksagung.) Zur Unterstützung der Abgebrannten in Berbisdorf ist von dem Herrn C. F. K. zu Hirschberg 1 Thlr. Cour. für den 86jährigen Klose eingekommen. Reicher Segen Gottes werde dem milden Geber dafür zu Theil, dessen schönes Beyspiel gewiß noch mehrere Menschenfreunde zu ähnlichen Erweisungen der Wohlthätigkeit gegen unsre Hülfsbedürftige erwecken wird.

Rosemann. Hauptmann.

(Anzeige.) Für die Abgebrannten in Berbisdorf sind bey mir eingegangen: 1) von Hrn. F. L. Baumert d. J. für den Weber Klose 3 Thlr. Cour.; 2) von G. Gl. M. in Schmiedeberg 12 Gr. Nom. Mze.; 3) von Hrn. Ap. D. in Kupferberg 1 Thlr. Tresorschein; 4) von Hrn. M. Rh. 8 Gr. Cour.; 5) von der verw. Frau E. B. 1 Thlr. 8 Gr. Cour.; 6) von Hrn. J. E. H. 1 Thlr. Cour.; 7) von Hrn. K. G. W. 1 Thlr. Cour. Hirschberg, den 18. Septbr. 1821. Der Oberlehrer Ender.

(Einladung.) Den 26sten und 27sten d. M. soll bey dem Unterzeichneten ein Scheibenschießen um zwey Schweine gehalten werden, wozu ich alle beliebige Schützen hiermit einlade.

Hohenwiesa, den 17. Septbr. 1821. Anton Wolscht, Schank-Pächter.

(Verloren.) Auf dem Wege von Warmbrunn nach Hirschberg ist eine Säbelklinge verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein sehr gutes Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

An die resp. Interessenten des Boten.

Mit der über 8 Tage auszugebenden Nr. 39. des Boten a. d. R. schließt sich das 3te Quartal a. c. — Die geehrten Subscribenten werden daher um den fälligen Betrag von funfzehn Silbergroschen Nom. Mze. — gegen Empfangnahme einer gedruckten Quittung — höflichst ersucht. Auswärtige zahlen an die Herren Commissionaire, von denen sie die Exemplare empfangen.

Das zu diesem Quartale noch nachzuliefernde Kupfer folgt in dem nächsten.

Hirschberg, den 20. September 1821.

Die Expedition.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 15. Septbr. 1821.

		B.	G.
Amsterdam in Courant	Vista	—	—
dito	2 M.	—	141 5/6
Hamburg in Banco	Vista	—	—
dito	4 W.	154 1/4	—
dito	2 M.	153 1/6	—
London p. 1. L. Sterling	3 M.	7 3 3/4	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	—	105 1/6
Augsburg	2 M.	—	104
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Kr.	Vista	—	105 3/8
dito	2 M.	105 1/6	—
Berlin	Vista	100 1/2	100 1/6
dito	2 M.	—	99 1/2
Holl. Rand-Ducaten pr.	Stk.	—	97 3/4
Kayserl. dito	dito	—	97 1/2
Friedrichsd'or pr.	100 R.	16 1/4	—
Conventions-Geld pr.	100 R.	—	4
Münze	dito	175 1/4	175 3/4
Banco-Obligations pr.	100 R.	82	—
Staats-Schuld-Scheine	dito	68 2/3	68 1/3
Holl. Anleihe-Obligations	dito	—	—
Danziger Stadt-Obligations	dito	36 1/4	—
Churmärksche Obligations	dito	—	60
Hiesige Stadt-Obligations	dito	—	106
dito Gerechtigk. Obligations	dito	—	—
Lieferungs-Scheine	dito	—	82
Tresor-Scheine	dito	—	100
Wiener Einlösungs-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Pfandbriefe pr.	1000 R.	4 1/4	—
dito	500 R.	4 1/2	—
dito	100 R.	—	—

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 13. Sept. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	132	120	105
Gelber Weitzen	100	90	80
Roggen	70	65	56
Gerste	60	54	48
Hafer	42	40	37
Erbsen	75		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 15. Septbr. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	120	110	100
Gelber Weitzen	90	80	70
Roggen, neuer	68	64	60
Gerste	54	52	50
Hafer	32	31	30

(Nebst einem Nachtrage.)

Nachtrag
zu No. 38. des Boten aus dem Riesengebirge 1821.

(Bekanntmachung.) Der auf den 31. December c. anstehende Termin wegen Subhastation der Baumschen Gärtnerstelle Nr. 42 zu Hartau, wird wiederum aufgehoben. Hirschberg, den 14. Sept. 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) In dem über 1550 Thlr. bestehenden Müller Preuslerschen Vermögen eröffneten Concurs steht Terminus liquidationis den 12. November c., sub poena praeclusionis et silentii perpetui gegen die sich bisher nicht gemeldeten ausbleibenden Gläubiger an, unter welche erstere namentlich der nach seinem Wohnorte unbekannte Getraidehändler Peisker gehört. Zugleich wird der offene Arrest über das Vermögen des ꝛc. Preusler nach §. 206. Tit. 50. Th. I. der A. G. O. bekannt gemacht.

Alt-Kemnitz, den 27. Juny 1821.

Reichsgräflich von Breßlersches Gerichtsamt.

(Bekanntmachung.) Zum nothwendigen Verkauf des Fucknerschen, auf 162 Thlr. taxirten, Hauses ist ein anderweiter Termin auf den 19. October dieses Jahres in der Gerichts-Kanzelley zu Buchwald anberaumt worden, und werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen. Hirschberg, den 26. August 1821.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald.

(Subhastation.) Von dem Gerichtsamte zu Nieder-Röversdorff werden die dem Gerichtskretscham-Besitzer Johann Gottlieb Gogler zu Willenberg gehörigen nachstehenden Realitäten, auf den Antrag eines Realgläubigers, im Wege der Execution öffentlich subhastirt, wozu drey Licitationstermine, auf den 3ten September, 3. November 1821 und 3. Januar 1822 anberaumt worden sind.

1) Der sub Nr. 2 zu Willenberg gelegene Gerichtskretscham, nebst Stallung, Scheune, 9 1/2 Scheffel Ackerland und Busch, so wie der dabey befindliche Beylaß, geschätzt auf 2320 Thlr. 1 Sgr. Cour.

2) 27 1/2 Schfl. unter Nieder-Falkenhayner Jurisdiction gelegenes Ackerland, geschätzt auf 1853 Thlr. 10 Sgr. Cour.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen, an gedachten Tagen, des Vormittags um 9 Uhr, an der Gerichtsstätte zu Nieder-Röversdorff sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, wo dann der Meist- und Bestbietende zu gewärtigen hat, daß in Termino ultimo et peremtorio, nach vorangegangener Zustimmung der Gläubiger, gedachte Realitäten dem Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, adjudiciret werden.

Hierbey wird zugleich bekannt gemacht, daß diese Realitäten sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen nach dem Wunsche der Kauflustigen veräußert werden sollen, und die diesfälligen Gebote angenommen werden würden. Die Taxe ist dem an der Gerichtsstätte zu Willenberg und Nieder-Falkenhayn ausgehangenen Patente beygefügt, und kann daselbst sowohl bey dem Gerichtsamte nachgesehen werden.

Schönau, den 3. July 1821.

Das Gerichtsamt zu Nieder-Röversdorff et Willenberg.

(Bekanntmachung.) Da sich in dem letzten anderweit angesetzten Präclusions-Termine zum öffentlichen Verkauf der Nr. 20 in Mittel-Kauffung belegenen, auf 1283 Thlr. 10 Sgr. gewürdigten Mahl- und Brettschneide-Mühle am 23. Januar d. J. kein Kauflustiger gemeldet, und das hierauf nachher erfolgte Gebot von 100 Thlr. von den Hypotheken-Gläubigern nicht annehmbar gefunden und auf einen neuen Subhastations-Termin angetragen worden ist, so wird ein neuer präclusivischer Bietungs-Termin auf den 30. October 1821 in Mittel-Kauffung angesetzt, zu welchem die Kaufgeneigten zur Abgabe ihrer Gebote, die eingetragenen Gläubiger aber mit der Verwarnung nach §. 401 des Anhangs zur Gerichtsordnung: daß im Falle des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden soll — vorgeladen werden. Hirschberg, am 16. August 1821.

Das Gerichtsamt von Mittel-Kauffung.

(Bekanntmachung.) Alt-Kemnitz, den 21. August 1821. Terminus subhastationis peremtorius des 40 Thlr. taxirten Siebeneicherschen Diensthauses Nr. 163 zu Reibnitz, steht den 2. October c. an.

Das Gerichtsamt.

(Verpachtung zweier Kalkofen zu Seitendorf im Schönauer Kreise.) Das Dominium Seitendorf will auf den 29. October a. c. seine beiden Kalkofen an den Meistbietenden verpachten, und ladet cautionsfähige Pachtlustige zu diesem Termin auf herrschaftlichen Schlosse daselbst ein; die Bedingungen können bey dem Wirthschaftsamte alldort täglich eingesehen werden, und gehört der Seitendorfer Kalk bekanntlich zu dem besten im Schles. Gebirge.

(Hausverkauf.) In einer Vorstadt Hirschbergs ist ein Haus, auf welchem der Bier- und Brantwein-Ausschank ruhet, nebst dem dabey befindlichen Hinter- und Vordergarten, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Haus, in welchem sich zwey Stuben, bequeme Kammern und ein Keller befinden, ist in ziemlich gutem Zustande. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

(Auenhaus-Verkauf.) Da die Johanna Rosina Conrad wegen besonderer Familien-Verhältnisse willens ist, ihr sub Nr. 175 zu Hermsdorf u. K. gelegenes, im besten Baustande befindliches und zu Handelsgeschäften sehr geeignetes Haus zu verkaufen, so werden Kauf- und Zahlungsfähige ersucht, sich wegen der Einziehung des Näheren bey der Eigenthümerin selbst zu melden.

(Zu verkaufen.) Der Oberkretscham in Grunau, bestehend aus einem gut gebauten zwey Stock hohen Hause, wobey die Brennerey im besten Zustande und ganz neu massiv erbauet ist, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Die Lage dieses Kretschams ist sehr gut. Kauflustige melden sich beym Eigenthümer.

(Zu verkaufen.) Eine wohleingerichtete Wirthschaft, ganz nahe bey der Stadt Schönau, mit 23 Scheffeln alt Breslauer Maaß Aussaat, zwey sehr großen schönen Baum- und einem Gemüsegarten, nebst vollständigem Inventario, einem Wohnhause und zwey Wirthschafts-Gebäuden, die sich im besten Baustande befinden, ist aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen im

Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

(Zu verkaufen.) Ein Schreibtisch in alter Form, mit Spiegelthüre, schön ausgelegt, mit vielen Schieben und verborgenem Raum, ist billig zu verkaufen, und zu erfragen in der Gartenwohnung der Frau Gürtler Werner.

(Zu verkaufen) ist ein komplettes Werkzeug für einen Tuchscheerer oder Tuchbereiter; Auskunft darüber giebt der Agent Schmidt in Goldberg.

(Zu verkaufen.) Eine noch brauchbare alte Wäschmangel steht um ein Billiges zu verkaufen, wo? sagt die Expedition des Boten.

(Zu vermiethen.) In dem Hause Nr. 208 auf der innern Schildauergasse ist der zweyte Stock, nebst Bäckerey und Beylaß, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen; das Nähere erfährt man bey der Eigenthümerin.

(Zu vermiethen.) Das den von Buchsschen Erben gehörige, am Ringe belegene Haus Nr. 23 ist zu vermiethen und kann vom 1. November ab bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Kaufleute Herren J. D. Heß und C. F. Kirstein.

(Zu vermiethen.) In meinem Hause auf der lichten Burggasse Nr. 196 sind zu Michaelis, oder von da an zu jeder Zeit, zwei Stuben, zusammen oder einzeln, nebst Zubehör zu vermiethen.

Eduard Kunicke, Seiffensieder.

(Zu vermiethen.) Im Hause Nr. 36 unter der Butterlaube ist ein Logis von 8 Stuben, Pferdestall, Wagenraum und Zubehör, auch Etagenweise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

(Anzeige.) Junge fette Enten sind zu haben beym Coffetier Bernhardt.

(Anzeige.) Da ich den 27. Septbr. von hier abreise: so ersuche ich Jeden, der noch eine Forderung an mich hat, sich bis zu dem bestimmten Tage, wo möglich Vormittags, zu melden.

Hirschberg, den 17. Septbr. 1821. verwittwete v. Buchs.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 195/86.